

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 39.

Freitag den 16. Februar 1894.

XII. Jahrg

† Getreidepreis und Rubelkurs.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß seit einigen Monaten der Kurs des russischen Rubels ein so hoher ist, wie er seit sehr langer Zeit nicht gewesen ist. Die Sache erklärt sich nun aber damit, daß der Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland in der Berathung gewesen ist. Je höher nämlich der Stand der russischen Valuta ist, desto mehr schwinden die Bedenken gegen einen deutsch-russischen Handelsvertrag, für den einsichtigen Politiker allerdings nur, wenn er einige Sicherheit dafür hat, daß der hohe Rubelstand ein dauernder sein werde.

Der gegenwärtig hohe Rubelkurs ist aber nicht in sich selbst begründet, sondern ist hauptsächlich die Folge eines Ministerialerlasses, welches verfügt, daß bei Zollzahlungen für nach Rußland eingehende Waaren der Papierrubel mit 65 Kopeken zu berechnen sei. 65 Kopeken entsprechen aber 220—222 Pfennigen, und dies ist der Preis, welcher an den deutschen Börsen z. B. für den Rubel gezahlt wird.

Berechnen wir einmal den Roggenpreis eines russischen Hauptmarktes nach diesem Rubelpreise unter Zugrundelegung des Berliner Roggenpreises, so ergibt sich folgendes:

Wenn der Doppelzentner Roggen in Berlin bezahlt wird mit 13 Mark, die Transport- u. Spesen von dem russischen Marktplatz nach Berlin ungefähr betragen 2 Mark, der Zoll 3,50 Mark, dann ergibt sich ein Roggenpreis auf dem russischen Marktplatz (abzüglich Unternehmergewinn) von 13—5,50=7,50 Mark. Bei einem Rubelpreise von 220 sind 7,50 Mark gleich 3,40 Rubel. In Rußland hat aber der Rubelkurs keine Schwankungen, er gilt immer voll, und entsprechen 3,4 Rubel 11 Mark deutscher Währung.

Wenn aber der Rubel etwa auf 160 sinkt, welchen Stand er im Jahre 1888/89 beiläufig erreicht hatte, dann bedeuten 7,50 Mark auf dem russischen Marktplatz nicht 11 Mark, sondern 15 Mark, also 4 Mark mehr als bei einem Rubelkurs von 220, und wir sehen also, daß die Preisdifferenz höher wird, als der zu zahlende Zoll.

Es ergibt sich daraus, daß Rußland einen Zollsatz von 3,50 vollständig annullieren kann, wenn Schritte gethan werden, welche ein Sinken des Rubelpreises zur Folge haben. Diese Schritte zu thun würde keine Schwierigkeiten haben: so wie gegenwärtig der Rubelkurs hoch gehalten wird, so kann er in Zukunft auf demselben Wege zum Sinken gebracht werden; — und daß er es wird, das bestrachten wir; man will nur erst den Handelsvertrag einheimsen.

Politische Tageschau.

Herr v. Rauchaup hat an die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, die ihrem langjährigen Führer bei seinem durch ein körperliches Leiden erzwungenen Rücktritte eine Büste des Kaisers Wilhelm I. nebst Adresse gewidmet hatte, ein warmes Dankschreiben gerichtet, in welchem insbesondere die nachfolgende, eine ernste Mahnung enthaltende Stelle von Bedeutung ist: „Es ist gelungen, trotz mancher Meinungsverschiedenheiten eine in sich geschlossene Partei zusammenzufügen, welche ein gemeinsames Ziel fest im Auge hat. Möchte es auch in Zukunft der Partei vergönnt sein, stets in geschlossenen Reihen zu kämpfen und auf diesem Wege sich das

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Maitland ergriff den Brief und überlas die mit zierlicher Handschrift geschriebenen Zeilen. Als sie dem Bruder mittheilte, fand sie im Begriffe, von Berlin abzureisen; seine Briefe würden sie bis auf weiteres unter der Adresse des Gutsbesizers Tegner auf Gölmitz treffen, die nächste Poststation sei die Kreisstadt K.

Eine flüchtige Röhre färbte Maitland's Anliß, als er den Namen Tegner las, und seine Lippen preßten sich aufeinander, als wolle er einen Seelenschmerz niederstampfen. Nicht ohne Bewegung las er auch den übrigen Inhalt des Briefes. In ergreifenden Worten sagte die Schwester dem Bruder Lebewohl und mit rührender Bitte beschwor sie ihn, jenseits des Meeres ein ehrlicher, rechtschaffener Mann zu werden.

Wohl schlug dem Lesenden das Gewissen. Die edeln Grundzüge, welche sie so liebevoll schweichelich dem Bruder einzuprägen suchte, wollte Maitland selbst in ihr erschüttern und vernichten. Aber die Bewegung ging rasch vorüber, die mahnende Stimme hatte keine Gewalt über seine Entschlüsse.

„Merken Sie sich eins, guter Freund,“ sagte er, Rettberg den Brief zurückgebend, „ich bin nicht der Mann, der sich Vorschriften machen läßt. Was Sie vorhin für Ihre Schwester verlangten und ich Ihnen verweigerte, weil Sie es in hohem Tone forderten, das will ich jetzt gewähren, nachdem Sie sich zum Gehorsam verstanden haben.“

Maitland setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einige an Rettberg gerichtete Zeilen nieder, worin er sich verpflichtete, dessen Schwester unter gewissen, von derselben noch zu erfüllenden Bedingungen eine Jahresrente von namhaftem Betrag zu gewähren, welche ihre Zukunft vollständig sicherte. Nachdem Maitland dem „vorsorglichen“ Bruder das Papier übergeben hatte, befahl er ihm, wieder in seine alte Wohnung zurückzu-

Gewicht zu erhalten, welches für ihre Bedeutung unbedingt ausschlaggebend ist. Das ist der Wunsch, welchen der alte Führer der Partei noch an seinem Lebensabende der Fraktion an das Herz legt.“

Die von uns gestern wiedergegebene Nachricht, daß die Frage der Thronfolge in Braunschweig neuerdings den Gegenstand eingehender Erörterungen in beteiligten Kreisen bilde und daß ein Abschluß der Verhandlungen nahe bevorstehe, ist auch den Informationen der „Kreuztg.“ zufolge nicht zutreffend.

In der von der „Wost. Ztg.“ auszugsweise veröffentlichten Denkschrift zum russischen Handelsvertrage wird hervorgehoben, die deutsche Ausfuhr nach Rußland sei im letzten Jahrzehnt fortgesetzt zurückgegangen; es handele sich darum, der deutschen Ausfuhr den russischen Absatzmarkt zu erhalten resp. wiederzugewinnen, nachdem derselbe infolge des Zollkrieges theilweise an andere Länder verloren gegangen sei. Die Denkschrift sucht ferner nachzuweisen, wie schwer der deutsche Vermittelungshandel nach Rußland, sowie die deutschen Rhedereien durch den Zollkrieg betroffen worden seien. Angesichts dieser Sachlage hätten der Handel und die Industrie Deutschlands nachdrücklich beklundet, daß sie das allergrößte Gewicht darauf legen, von den Fesseln des Zollkrieges möglichst schnell wieder befreit zu werden. Unter Berücksichtigung der vorstehenden Momente sei man nach pflichtmäßiger und unter dem Beirath berufener Vertreter der Landwirtschaft, Industrie und des Handels erfolgter Abwägung der für und wider sprechenden Momente in die Verhandlungen mit Rußland eingetreten und habe unter ständiger dankenswerther Mitwirkung jener Vertrauenspersonen den vorstehenden Handels- und Schiffahrtsvertrag vereinbart, durch den Rußland auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigungen für den deutschseits gewährten Konventionaltarif nicht bloß die inzwischen anderen Staaten eingeräumten Tarifiermäßigungen, sondern erheblich weitergehende und von den Interessenten als werthvoll erkannte Vergünstigungen zugesichert habe. Durch die 10jährige Dauer des Vertrages werde eine für unsere Verkehrsbeziehungen mit Rußland notwendige Stabilität geschaffen.

Der Handelsvertrag mit Rußland steht auf der Tagesordnung der zu heute (Donnerstag) anberaumten Sitzung des Bundesrathes. Es gilt als sicher, daß der Bundesrath bereits in dieser Sitzung den Vertrag annimmt. — Ueber das Schicksal des Vertrages im Reichstag läßt sich noch nichts Sicheres vorhersagen, da das Centrum seine Absichten in tiefes Dunkel hält. Die Darstellung der offiziellen und liberalen Presse, daß die Annahme bereits gesichert sei, stimmt mit den Thatsachen jedenfalls nicht überein. So hatten diese Blätter von den Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen gemeldet, daß sie gesonnen seien, sämmtlich für den russischen Handelsvertrag zu stimmen. Eine aus Lothringen der „Kreuztg.“ zugegangene Mittheilung bezeichnet jedoch diese Nachricht als völlig unzutreffend. Auch auf einen Umfall der ostpreussischen Konservativen rechnet man auf Seiten der Vertragsfreunde. Diese Rechnung wird umgekehrt durch die folgende bereits gestern unter „Provinziales“ erwähnte Mittheilung, die der „Düpreussischen Zeitung“ von Seiten der konservativen Parteileitung der Provinz Ostpreußen zugeht: „Nachdem die „Düpreussische Ztg.“ in

lehren, damit er ihn jederzeit zu finden wisse, schärkte ihm ein, dem Baron von Sturen sorgfältig aus dem Wege zu gehen, versah ihn abermals reichlich mit Geld und entließ ihn.

XXIII.

Etwa zwei Meilen von der Besetzung Wolfgang's, dem „Willenhofe“, entfernt, lag, von Feldern und Wäldungen umgeben, das kleine Dorf Gölmitz und eine halbe Stunde davon das gleichnamige Gut, welches Felicitas's Vater gehörte.

Die Gutsgebäude bildeten ein Quadrat, dessen Rückseite Stallungen und Vorrathsräume enthielt, während die Vorderseite das Herrenhaus einnahm. Die an den beiden Seiten bestanden aus hohen Mauern, an welche verschiedene der Haus- und Landwirtschaft dienende Räumlichkeiten angebaut waren. In einer dieser Mauern befand sich das Hofthor. Das Herrenhaus war nur ein Stockwerk hoch. Von seinen beiden Schmalseiten bot die nach Osten zu gelegene eine freie Aussicht auf denjenigen Theil der Gegend, welcher die meisten landschaftlichen Reize aufzuweisen hatte, daher war auch im ersten Stockwerk ein kleiner Balkon mit eiserner Brüstung angebracht, auf welchen eine Glashür hinausführte. Unmittelbar unter dem Balkon stand eine Laube von Lattenwerk, die eine Ecke eines Blumen-gärtchens bildend, welches von einem niederen Stadet umschlossen war. Von der Hauptfront des Hauses führte eine kleine Pappelallee nach der Landstraße.

Es war am Spätnachmittag, als die lange, hagere Gestalt des Gutsheeren an der Seite Melanie Rettberg's langsam die Pappelallee entlang schritt, um mit dem jungen Mädchen, welches seit heute Morgen seine Gastfreundschaft genoß, einen Spaziergang in die nächste Umgebung zu machen.

Die Natur, welche die Kontraste liebt, mochte wohl ihre Genußthuung haben in den Gegensätzen zwischen dem klapperdürren Alten und dem neben ihm wandelnden Mädchen, einem Bilde der Jugend und der Anmuth. Sie trug den breitrandigen

Nr. 36 unter der Ueberschrift „In eigener Sache“ erklärt hat, daß der Artikel in Nr. 34 „Der deutsch-russische Handelsvertrag“ von der Zeitung allein ausgeht, erklären wir, daß die Schlußfolgerung, die ostpreussischen Konservativen hätten die Möglichkeit, sich mit dem russischen Handelsvertrage abzufinden, nicht der Auffassung der Parteileitung entspricht.“

Gegenüber den Uebertreibungen, die in der freisinnigen Presse nach wie vor bezüglich der russischen Zugeständnisse beliebt werden, schreibt die „Schlef. Ztg.“: „Was soll es — um im Bilde zu reden — einem vor einer unübersteiglichen, viele Meter hohen Mauer befindlichen Reiter nützen, wenn die Mauer um ein Meter niedriger gemacht wird? Er kann ja doch nicht hinüber und muß die ihm gewährte Konzeßion nicht als ein Zugeständniß, sondern als Hohn auffassen. Ein Beispiel! In dem neuvereinbarten Zolltarif ist der russische Papierzoll gegenüber dem Tarif von 1891 von 4 Rubel auf 3 Rubel 30 Kopeken pro Pud herabgesetzt worden. Bestes deutsches geleimtes Papier kostet etwa 80 Mark pro 100 Kilogramm. 100 Kilogramm sind etwa gleich 6 Pud. Der russische Zoll betrug also bisher 24 und soll künftig 19,80 Rubel Gold pro 100 Kilogr. betragen. Den Rubel Gold zu Mk. 3,20 gerechnet, beträgt also dieser Zoll gegenwärtig Mk. 76,80 und soll künftig betragen Mk. 63,36. Gegenüber einem Werthe von 80 Mk. pro 100 Kilogramm bedeutet das, daß der russische Zoll nach dem Tarif von 1891 für feinstes Papier 96 Prozent des Werthes der Waare beträgt und daß derselbe nach dem neu vereinbarten Tarif fast 80 Prozent derselben betragen soll. In erster Linie kommt aber für die Nachfrage nicht das feinste Papier in Betracht, vielmehr wird das Hauptgeschäft in den geringeren, 60 Mk. und weniger kostenden Sorten gemacht. Für alle diese Sorten beträgt und wird auch nach dem neuen Tarif der Zoll sehr wesentlich mehr betragen als der Preis der Waare. Und angesichts dieser Thatsache wagen freisinnige Blätter ihren Lesern weiszumachen, daß als Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages ein Aufschwung der schlesischen Papierindustrie bevorstehe! Ganz ebenso steht es zum Theil sogar mit der Eisenindustrie, da die russischen Zollkonzeßionen für Roheisen kaum nennenswerth sind und der Preis für andere Eisenarten vielfach immer noch 50 Prozent des Preises der Waare betragen wird.“

Zu der für Mitte dieses Monats in Aussicht genommenen Fortsetzung der Verhandlungen über die Aufhebung der Staffeltarife treffen die bayerischen Delegirten, wie die „N. A. Z.“ hört, am Donnerstag in Berlin ein. Die Meldung eines Berichterstatters, daß das Staatsministerium bereits am Montag die Aufhebung der Staffeltarife beschlossen habe, kann also nicht zutreffen, obgleich auch die „Wost. Ztg.“ jetzt erfahren haben will, das preussische Staatsministerium habe „nunmehr beschlossen, in Berücksichtigung der sowohl aus den preussischen westlichen Provinzen, als aus Süddeutschland geltend gemachten Beschwerden auf die Staffeltarife zu verzichten.“ Einen solchen Beschluß jetzt schon zu fassen, würde doch auch den Thatsachen voraneilen, die ihn überhaupt jetzt veranlassen könnten, nämlich der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages und der Aufhebung des Identitätsnachweises. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat daher einstimmig beschlossen, einen Antrag einzubringen, der die königliche Staatsregierung auffor-

Strohhut lose auf dem Kopf, in allen ihren Bewegungen lag eine träumerische Grazie.

„Ihre Großmutter war also eine Frau von Baldeneck,“ brachte Tegner das Gespräch auf den schon in seinem Briefe an Felicitas berührten Gegenstand, „sie gehörte unter dem Namen Baldenecker der Bühne an und starb in Hamburg.“

„Ich war überrascht,“ entgegnete Melanie, „Sie mit unserer Familienchronik so vertraut zu finden.“

„Ich stand in einer Rechtsangelegenheit kurze Zeit mit Frau von Baldeneck in Briefwechsel,“ antwortete Tegner, „als ich noch in der Kreisstadt drüben die Advokatenpraxis betrieb. Reich Ihre Kenntniß von Ihrer Familie über Ihre Großmutter hinaus? Wissen Sie, wer deren Eltern waren?“

„Davon habe ich keine Ahnung,“ antwortete das junge Mädchen. Ein geheimnißvolles Lächeln, als dürste er sich rühmen, über diese Frage besser unterrichtet zu sein, umspielte die Lippen des Advokaten. Eine gute Weile setzten beide ihren Weg schweigend fort. Plötzlich machte der alte Herr halt und betrachtete Melanie mit prüfendem Blick.

„Wenn mich der Anschein nicht trügt,“ sagte er, „so sind Sie noch nicht mündig, Fräulein Rettberg?“

„Nein, ich werde es erst nächstes Jahr.“

„Haben Sie Geschwister?“ fragte er im Weitergehen.

„Nur einen drei Jahre älteren Bruder.“

„Ah! was ist er und wo hält er sich gegenwärtig auf?“

Melanie wurde verlegen. „Warum sollte ich dem Vater meiner Freundin nicht die Wahrheit sagen?“ bemerkte sie nach kurzem Schweigen. „Die Frage, was er ist, läßt sich schwer beantworten, denn er hat wiederholt seinen Beruf gewechselt und nichts ordentlich betrieben. Bis vor kurzem lebte er mit mir in Berlin. Von Natur zum Leichtsinne geneigt, ist er in dieser gefährlichen Stadt in schlechte Gesellschaft gerathen und hat schlimme Streiche begangen. Ein Freund, der sich unserer liebevoll annahm, verschaffte ihm eine Verforgung in Amerika.“ (F. f.)

bert, die Entscheidung über die Staffeltariffrage so lange auszusagen, bis über den deutsch-russischen Handelsvertrag ein endgültiger Beschluß des Reichstages vorliegt.

Wie die „N. A. Ztg.“ hört, ist die Tagung der auf Grund der Samoa-Akte in Apia niedergesetzten internationalen Landkommision, welche nach den im vorigen Jahre getroffenen Abmachungen am 1. April d. J. ihr Ende erreichen sollte, nach einer neuerdings zwischen den Vertragsmächten erzielten Uebereinkunft bis Ende d. J. verlängert worden. Es steht zu erwarten, daß die Kommission, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, bis dahin ihre Arbeiten beendigt haben wird.

Wie aus Rom gemeldet wird, wird der Präsekt der Propaganda, Kardinal Ledochowski, in den nächsten Tagen seine Entlassung einreichen, und zwar angeblich wegen Gesundheitsrückfällen.

Der Urheber der im Café des Terminus-Hotel in Paris erfolgten Explosion stand vor dem Untersuchungsrichter, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, verweigerte jedoch hartnäckig, seine Identität einzugehen. Er wurde nach einem zweifelhafte Verhör, bei dem er sich herausfordernd benahm, nach dem Gefängnis Mazas gebracht. Es wird behauptet, der Attentäter komme aus England und gehöre, wie aus gewissen Merkmalen und seiner Ausdrucksweise hervorgehe, nicht dem Arbeiterstande an. Der Sachverständige Girard erklärte, die Konfervenbüchse, aus der die Bombe angefertigt war, sei englischen Ursprungs. Der Zustand der Verwundeten, auch der Schwerverwundeten ist nicht gefährdend. Am Dienstag Abend wurde Breton von dem Untersuchungsrichter nochmals einem Verhör unterzogen. Breton erklärte, daß er seine Mitschuldigen nicht nennen werde und daß er auf sein Leben wenig Werth lege. Auf die Bemerkung des Richters, daß er lange nicht mehr gearbeitet habe, da sich an seinen Händen keine Schwielen befänden, antwortete Breton: „Alter Faulenzer, wo sind denn Deine Schwielen, wann hast Du zum letzten Male gearbeitet?“ Breton soll mit Bailant in bestimmten Beziehungen gestanden haben.

Die am Dienstag in London stattgehabte Anarchisten-Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die Genossen aufgefordert werden, angesichts der Explosion im Terminus-Hotel in Paris dem verhafteten Le Breton ihre Sympathie (!) auszudrücken, jedoch keine Kundgebungen zu veranstalten, um nicht Maßregeln von Seiten der Regierung hervorzurufen.

Nach in Madrid eingetroffenen Meldungen aus Tanger hat bei der am 8. d. Mts. stattgehabten dritten Konferenz zwischen dem Marschall Martinez Campos und dem Großvezir der letztere sich geweigert, die Zahlung der Entschädigungssumme durch die Zolleinnahmen, welche unter spanische Kontrolle gestellt werden sollten, zu garantieren. Der Großvezir wird über diese Frage zunächst dem Sultan Bericht erstatten.

Nach einer Meldung des „World“ aus San Salvador hat General Ortez, der Befehlshaber der nicaraguanischen Truppen, vorgestern Befehle in die Verteidigungswerte von Tegucigalpa gelegt und dem eingeschlossenen Heere eine Schlacht geliefert. Etwa 100 Mann fielen, viele wurden verwundet. General Ortez nimmt den Sieg für sich in Anspruch.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 14. Februar 1894.

Die Vorlage zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung sowie zum Kirchenverfassungsgezet wird an eine 15er Kommission verwiesen. Morgen 2 Uhr: Kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 14. Februar 1894.

Das Haus legt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fort. Die mit Repräsentationspflichten begründete Erhöhung des Gehalts für den Befehlshaber in Stuttgart um 6000 Mk. (auf 36000 Mk.) wurde abgelehnt. Auch die Konservativen stimmten dagegen, weil, wie Abg. v. Kröcher (kons.) bemerkte, kein Grund vorliege, den Stuttgarter Befehlshaber zu dotieren als den Dresdener. Abg. v. Olynern (nationallib.) regte eine Verwendung dafür an, daß die Staatsbetriebe in den Einzelstaaten ihren Bedarf an Rohmaterialien möglichst aus deutschen Werken entnehmen. Beim Etat der Münzverwaltung kam es zu einer längeren Währungsdebatte. Abg. Dr. Arendt (freikons.) wies auf den durch die Silberentwertung entstandenen Mißstand der großen Unterwerthigkeit (50 pCt.) unserer Silbermünzen hin. Eine weitere Prägung solcher unterwerthiger Münzen gehe nicht an. Unterstaatssekretär Meinerde erwiderte, daß Preußen die Prägung ohne direkten Eingriff in die Rechte des Reichs nicht ablehnen könne. Die Abg. v. Olynern (nationallib.), Dr. Pasche (nationallib.) und Dr. Brömel (freis. Verein.) vertreten den Standpunkt der Goldwährung und bestritten, daß die Goldproduktion für den Münzbedarf nicht ausreiche. Abg. Fuhs (Centrum) trat dagegen dem Abg. Arendt bei und führte den Preisrückgang auf die ungenügende Summe der Umlaufmittel zurück. Abg. Arendt erklärte noch, zu der Reichsilberkommission ihrer einseitigen Zusammenlegung wegen kein Vertrauen zu haben. Finanzminister Dr. Miquel erklärte, daß die preussische Regierung ohne alle Voreingenommenheit der Frage gegenüberstehe. Nachdem sich noch Graf Limburg-Stirum namens der Konservativen für Wiedereinsetzung des Silbers als Münzmetalls ausgesprochen, wurde der Etat der Münzverwaltung genehmigt. Bei dem Etat der Staatsarchive bemerkte der Abg. v. Heermann (Centr.): Die Benutzung der Archive durch die Gelehrten sei nicht rege genug. Direktor der Staatsarchive Dr. Sybel erklärt, die preussischen Archive seien nicht leichter zugänglich, als die hiesigen. Hierauf wurde der Archivetat genehmigt.

Morgen: Justizetat.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 14. Februar 1894.

Die zweite Berathung der vom Centrum und den Freisinnigen beantragten Gesetzentwürfe betreffend Abänderung des Wahlgesetzes wird bei der Bestimmung fortgesetzt, wonach die Abgabe der Stimmzettel in amtlich abgestempelten Couverts erfolgen soll. Für die Bestimmung sprachen die Abg. Frhr. v. Heermann (Centr.), Dr. von Marquardsen (nationallib.) und Riedert (freis. Verein.). Die Bestimmung wurde schließlich gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen angenommen. Gegen die fernere Bestimmung, wonach die Stimmzettel vom Wähler im isolirten Raum des Wahllokals in das Couvert gelegt werden sollen, sprachen die Abg. Wasserhagen und v. Marquardsen (nationallib.), da die Isolirräume auf dem Lande nicht zu beschaffen sein würden, in den Städten bei großem Andrang aber die Wahlhandlung aufgehalten werden würde. Für die Isolirräume sprachen die Abg. Dr. Barth (freis. Verein.) u. u. (Sozial.), Gröber (Centr.) und Lenzen (freis. Volksp.). Ohne diese Bestimmung würde der gegenwärtige Zustand nur verschlechtert. Die Bestimmung wurde schließlich gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen. Angenommen wurde ferner ein Antrag Casselmann, wonach die am 7. Uhr abends im Wahllokal noch anwesenden Wähler noch zur Stimmabgabe zugelassen werden sollen. Die Gesetzentwürfe, welche wörtlich übereinstimmen, werden im Uebrigen in der beantragten Fassung angenommen. Dann wurde die vom Abg. Schröder (freis. Verein.) beantragte Novelle zum Handelsgesetzbuch berathen, wonach die Rindungsfrist für Prinzipale und Handlungs-

gehilfen gleich sein soll und wonach die Handlungsgehilfen ein Zeugniß über Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern können, welche auf Verlangen auch auf Führung und Leistungen ausgedehnt werden soll. Abg. Singer (Soziald.) kündigte für die zweite Lesung dieser Novelle einen Antrag auf Einführung einer vierwöchigen Minimalbindungsfrist an. Abg. Spahn (Centr.) erklärte sich dafür, daß eine Kündigung nur immer zum 1. eines Monats stattfinden. Die erste Lesung des Antrags Schröder wurde zu Ende geführt, die zweite begonnen, doch bald Vertagung beschlossen. Morgen: Postetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Dienstag zum Diner beim Ministerpräsidenten, Grafen zu Eulenburg, wo er mehrere Stunden verweilte. Am Mittwoch nahm der Kaiser die Oeden des verstorbenen Botschafters, Freiherrn von Werther aus der Hand des Schwiegersohnes des Verstorbenen Grafen v. Arco-Hennenberg, bayerischen Premierlieutenants a. D., entgegen, hörte hierauf die regelmäßigen Vorträge und empfing mittags den Prinzen Karl von Hohenzollern.

— Der Kaiser wird, wie der „Voss. Ztg.“ befragt wird, seinen beabsichtigten Besuch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh im Anschluß an seine Wilhelmshavener Reise am 20. Februar abtäten.

— Der Kaiser hat, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, dem Erzbischof von Stabrowski gegenüber den dringenden Wunsch auf Genehmigung des russischen Handelsvertrages und die Hoffnung auf Unterstützung der polnischen Fraktion ausgesprochen.

— Nach einer Meldung aus Neustrelitz hat sich das Befinden der Großherzogin durch den Zutritt eines Lufttrockenapparats verschlimmert.

— Das parlamentarische Diner beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg am Dienstag währte fast vier Stunden. Der Kaiser war bereits vor 7 Uhr mit dem Flügeladjutanten Grafen Wolke erschienen. Außerdem der Reichsfanzler Graf Caprivi, Finanzminister Dr. Miquel, die Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses Fürst Stolberg und von Köller, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, von konservativen Abgeordneten die Grafen Kanitz, Dohna, Dönhoff, von Freikonserativen Dr. von Achenbach und Graf Wolke, von Nationalliberalen von Benda, Frhr. v. Seyl, vom Centrum Frhr. von Huene, Prinz Arenberg u. a. Die Tafel war mit 30 Bedeckten belegt. Der Kaiser saß in der Mitte der Längstafel, rechts von ihm die Gemahlin des Gastgebers Grafen Eulenburg, Finanzminister Dr. Miquel, links von ihm der Reichsfanzler und Excellenz von Köller; dem Kaiser gegenüber auf der andern Seite der Längstafel hatte der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Präsident des Herrenhauses Fürst Stolberg Platz genommen. Nach Aufhebung der Tafel wurden Gruppen gebildet und der Kaiser zog sich mit einem Theil der Gesellschaft in eine besondere Gruppe zurück. Hier wurden verschiedene politische Thematia eingeschlagen. Der Kaiser trug seine Ansicht über die Idee vor, ein allgemeines Kanalnetz über ganz Deutschland auszudehnen, fügte dieselbe mit statistischen Angaben und leitete für die Zukunft aus der Verwirklichung dieser Idee die Berechtigung her, die Staffeltarife aufzuheben. In diesem Zusammenhang wurden Gründe und Gegenstände bezüglich der Aufhebung der Staffeltarife vorgetragen. Nach der „Kreuzzeitung“ betraf die Unterhaltung vorzugsweise den russischen Handelsvertrag. Der Kaiser pflog darüber mit dem Abg. Grafen Kanitz-Podangen eine nahezu dreiviertelstündige Unterredung. Nach der „Nat. Ztg.“ hat sich der Kaiser mit dem Grafen Kanitz auch über die Währungsfrage unterhalten, wobei er auf die Schwierigkeiten derselben hingewiesen habe. Erst nach Mitternacht verließ der Kaiser die Gesellschaft.

— Der Staatsminister und Oberpräsident Dr. von Achenbach giebt am 27. d. Mts. den Mitgliedern des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg ein Essen, dem voraussichtlich auch der Kaiser beiwohnen wird.

— Die Meldung, der Kronath, der am Dienstag stattfinden sollte, aber abbestellt wurde, werde am Donnerstag zu einer Sitzung zusammenzutreten, wird der „Voss. Ztg.“ von einer sonst gut unterrichteten Seite als unzutreffend bezeichnet. Die Sitzung ist bis auf weiteres, ohne daß ein bestimmter Termin in's Auge gefaßt wäre, verschoben worden.

— Wie die „Freis. Ztg.“ meldet, fanden Montag im preussischen Staatsministerium lebhaft Auseinandersetzungen statt. Der Eisenbahnminister Thielen protestirte entschieden gegen die Aufhebung der Staffeltarife, auch der Finanzminister Dr. Miquel soll gegen die Aufhebung sein. Wie die „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, habe das Ministerium nach lebhafter Debatte beschlossen, auf die Staffeltarife zu verzichten.

— In der Reichstagskommission zur Berathung der vom Centrum beantragten Novelle zur Konkursordnung wurde auf Antrag der Abg. Rintelen und Schwarz in § 54 der Konkursordnung (bevorrechtigte Forderungen) folgender neue Absatz eingefügt: „Die Forderungen der Werkmeister, Handwerker und Arbeiter für den von ihnen zur Herstellung oder Wiederherstellung eines Gebäudes geleisteten Arbeiten und gemachten Lieferungen, das Vorrecht gilt nur für die Forderungen aus den letzten 6 Monaten vor der Eröffnung des Konkursverfahrens, sowie für solche Forderungen aus der Zeit vor Eröffnung des Konkursverfahrens, welche innerhalb 6 Monaten nach der Fälligkeit rechtsgängig geworden und bis zur Eröffnung des Verfahrens gerichtlich verfolgt sind, und beschränkt sich auf den zur Konkursmasse fließenden Erlös aus den betreffenden unbeweglichen Sachen.“

— Dresden, 14. Februar. Das heute früh ausgegebene Bulletin lautet: „Seine Majestät der König hat gut geschlafen und die gestern berichtete Besserung macht weitere Fortschritte.“

Ausland.

Rom, 14. Februar. Die gestrige Versammlung zur Bildung einer landwirtschaftlichen Vereinigung in Rom beschloß die Gründung einer nationalen agrarischen Partei zur Reorganisation und Vertretung der Landwirtschaft, sowie die Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung der gesetzlichen Ordnung, der inneren Kolonisation und zur Revision des italienischen Steuerhystems.

Paris, 14. Februar. Der Verwaltungsrath der Suez-Kompagnie wählte Ferdinand Lesseps zum Ehrenpräsidenten und den Senator Guichard zum Präsidenten. Charles und Viktor Lesseps traten zurück.

Paris, 14. Februar. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtige eine Anzahl Deputirter einen Antrag ein-

zubringen betreffs Geheimhaltung der Verhandlungen in Anarchistenprozessen, da die Oeffentlichkeit eine gefährliche Reklame bilde.

Petersburg, 14. Februar. In der gestrigen vereinigten Sitzung des Ministerkomitees mit dem Departement der Reichsökonomie wurde das bekannte Arrangement mit den Aktionären der „Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft“ angenommen.

Philadelphia, 14. Februar. Mit 137 gegen 2 Stimmen empfahl der Ausschuß des Repräsentantenhauses die Annahme des Gesetzentwurfs betreffend die konsularische Besichtigung der Auswanderer in den fremden Häfen, um die Verfertigung von Verbrechern und Armen zu verhindern.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 13. Februar. (Der gestrige Sturm) hat auch hier großen Schaden angerichtet. In Dietrichsdorf wurde das Dach einer großen Scheune vollständig niedergedrückt, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Schwes, 13. Februar. (Brand.) In Ehrenthal, jenseits der Weichsel, sind gestern während des Sturmes sieben Gebäude niedergebrannt.

Briesen, 13. Februar. (Der Sturm) hat gestern Abend schrecklich gehaust. Dächer erhoben sich und stürzten krachend auf das Land; das des Abbaubeholders K. schlug mit solcher Kraft gegen die Scheune, daß sie zusammenbrach. Die fast leeren Scheunen sind entweder ganz umgekippt, oder wenigstens verschoben worden. Mit Krachen stürzte ein Haus in Roggärten ein, die Insassen retteten mit knapper Noth ihr Leben. In Schein wurde das Vieh von einem Stalle begraben. Das ganze Gehöft des Besitzers Sch. in L. ist in einen Schutthaufen verwandelt. Eine Mühle ist vollständig umgeworfen, anderen sind die Flügel abgebrochen worden. Der Wald spottet jeder Beschreibung.

Strasburg, 13. Februar. (Der orkanartige Sturm) hat an Gebäuden, Gärten, Scheunen, Wäldern mehrfach bedeutenden Schaden verursacht und den Verkehr gehemmt. So wurden auch drei neue Bappdächer des hiesigen Kasernements vollständig abgedeckt. In dem hochgelegenen Ansedelungsgebiet Han. und Wosfin, wo die Gebäude isolirt und ungeschützt liegen, sind mehrere umgerissen und beschädigt. Ein Wohngebäude der Ww. G. ist eingestürzt. Die abgelassene Nachtpost mußte umkehren, weil die Chaussee durch Bäume veripert war.

Marienthal, 14. Februar. (Orkan.) Aus allen Theilen des Kreises laufen fortgesetzt Berichte über die durch den vorgestrigen Sturm angerichteten Verwüstungen ein. Auf dem Herrn Kurtius gehörigen Bornwer Kirchhof bei Gzerwinck warf der Orkan einen Stall um, in welchem sich ca. 250 Schafe und 19 Füllen befanden. Eine größere Menge Schafe, sowie 7 Füllen wurden getödtet, leider fand auch der Schäfer bei der Katastrophe seinen Tod.

Pelplin, 13. Februar. (Rechtsstreit.) Vor einigen Tagen wurde der zur Konkursmasse gehörige Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Morawski in Konkurs öffentlich versteigert. Vor der Versteigerung wurde vom Konkursverwalter ausdrücklich bekannt gemacht, daß die zum Verkauf gestellten Gegenstände unbedenken zum Gebot kämen und in der vorhandenen Beschaffenheit abgenommen werden müßten. Als Herr Malermeister K. von hier ein für 13 Mk. 50 Pf. erstandenes Schreibspind einer Beschäftigung unterzog, fand er im Innern desselben mehrere goldene und silberne Ringe, Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen etc., welche er als mittelgaltig betrachtete. Der Konkursverwalter war jedoch anderer Ansicht und nahm die Gegenstände an sich. Herr K. will nunmehr den Rechtsweg beschreiten, indem er sich auf die oben erwähnte Bekanntmachung stützt. Auf den Ausgang dieses interessanten Rechtsstreites darf man wohl gespannt sein.

Elbing, 14. Februar. (Resolution.) Eine heute hier abgehaltene Versammlung von Vertretern der Industrie und des Handels der östlichen Provinzen nahm eine Resolution zu Gunsten des russischen Handelsvertrages an.

Königsberg, 14. Februar. (Eisbrecher. Vermißt.) Der Eisbrecher ist heute früh mit den Dampfern „Luba“, „Orpheus“, „Gauß“, „Adele“ und „Tirling“ von Billa ausgegangen. Die Dampfer liegen vorläufig an der Pregelmündung und werden durch Eisstopfung aufgehalten. — Vom Kurischen Haff wird gemeldet, daß daselbst 6 Fischerboote vermißt werden, welche mit 12 Mann in See gegangen waren.

Bromberg, 13. Februar. (In dem hohen Alter von 105 Jahren) starb dieser Tage in Mieslau die verwitwete Nathan. Dieselbe war zwar seit vielen Jahren erblindet, aber sonst bis zum Tode körperlich rüstig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Februar 1894.

— (Provinzialausschuß.) Behufs weiterer Vorbereitung von Vorlagen für den Provinziallandtag wird der westpreussische Provinzialausschuß am Tage vor dem Zusammentritt des Provinziallandtages, 26. Februar, sich in Danzig wieder zu einer Sitzung versammeln. Es sollen namentlich über die Vorlagen, betreffend der Kleinbahn, Ausdehnung des Landeshauses, Provinzial-Freianstalt Conradstein, Bewilligung von 1/2 Millionen Chausseeprämien und Beihilfe für Verlängerung des Mänflerwalder Flügelbecks vorbereitende Beschlüsse gefaßt werden.

— (Sommerfahrplan.) Nach dem diesjährigen Sommerfahrplan erfährt Culm eine wesentliche Verschlechterung seiner Eisenbahn-Verbindung mit Kornatowo insofern, als die beiden Züge 1289 (ab Culm 8.15 abends) und 1288 (ab Kornatowo 7.20 abends, an Culm 7.49 abends) aufgehoben werden. Der letzte Zug aus Culm geht somit vom 1. Mai ab bereits um 6.25 abends ab.

— (Auswanderung.) Im Jahre 1893 sind aus Westpreußen 6024, aus Ostpreußen 1789, aus Posen 6987 und aus Pommern 5680 Personen ausgewandert.

— (Bund der Landwirthe.) Am 22. d. Mts., um 2 Uhr, im Schützenhause zu Graudenz und am 23. d. Mts., 2 Uhr, im Schützenhause zu Danzig werden Versammlungen abgehalten, in welchen der erste Vorsitzende des Vereins, Herr v. Ploeg über Tagesfragen und Bundesangelegenheiten sprechen wird. — Auf Dienstag den 20. d. Mts., nachm. 3/4 Uhr, ist hier selbst im Saale des Herrn Nicolai eine Versammlung des Bundes der Landwirthe anberaumt zwecks Wahl eines Kreisvorstandes für den Kreis Thorn.

— (In Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages) fand heute Vormittag 11 Uhr im großen Artushofsaale eine Versammlung statt, welche von etwa 120 Personen besucht war. Der Vorsitzende der Handelskammer für Kreis Thorn, Herr Schwarz jun. eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. In das Bureau wurden gewählt: Herr Erster Bürgermeister Dr. Kobl als Vorsitzender und die Herren Quittsbeger Kühner-Schmoln und Schlossermeister Tilk als Beisitzer. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kobl nahm dann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Die Versammlung sei einberufen, um Stellung zu nehmen zu der Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages. Auch er, Redner, habe die Einladung zu der Versammlung unterzeichnet und er müsse dazu bemerken, daß er, seit er an der Spitze der städtischen Verwaltung Thorn's stehe, darauf bedacht sei, jegliche Politik von der Verwaltung fernzuhalten. Diefem Prinzip werde er nicht untreu, denn die Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages sei keine politische Parteifrage; das beweise ja auch, daß die Einladung von Männern aller Parteirichtungen ausgehe. Es handle sich bei dem russischen Handelsvertrage lediglich um die allgemeinen Erwerbs- und wirtschaftlichen Verhältnisse und im besonderen um die Lebensinteressen der Stadt Thorn. Wir seien hier in Thorn auf Rußland als Hinterland angewiesen, deshalb hätten wir auch die Abwehrmaßregeln Rußlands am empfindlichsten verspürt. Uns sei es also am wenigsten zu verdenken, wenn wir die Handelspolitik der Regierung unterstützen. Es sei zu hoffen, daß der russische Handelsvertrag Handel und Industrie heben und dem Handel Thorn's wieder die alten Verbindungen in Rußland eröffnen und damit den Wohlstand unserer Stadt steigern werde. Deshalb habe er, Redner, sich als erster Vertreter der Stadt zur Theilnahme an dieser Versammlung nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet geglaubt. — Hierauf hielt Herr Schwarz jun. einen eingehenden Vortrag über den deutsch-russischen Handelsvertrag. Mit dem russischen Handelsvertrage sei ein Werk von weittragender Be-

deutung geschaffen, für das er im Namen der Handelskammer und weiterer Kreise der Regierung und dem Zollbeirath, der beim Zustandekommen des Vertrages mitgewirkt, wärmsten Dank ausspricht. Schon seit Jahrzehnten sei man bemüht gewesen, einen Handelsvertrag mit Rußland zum Abschluss zu bringen, auch die Handelskammer habe seit Jahren in ihren Berichten auf die Bedeutung hingewiesen, welche ein Handelsvertrag mit Rußland für die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse habe. So sei es wohl begreiflich, daß man jetzt über das endlich Erreungene helle Freude empfinde. Wir im Osten des Reiches, an der Grenze des großen Handelsreiches, könnten es besonders schätzen, daß der Handelsvertrag in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung segensreich wirken werde. In wirtschaftlicher Hinsicht, weil er einen regeren Austausch von Waaren auf der Basis eines ermäßigten Zolltarifs ermögliche, in politischer Hinsicht, weil er eine Annäherung an Rußland und eine Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Reichen bedeute, die bei ihrer geographischen Lage aufeinander angewiesen seien. Das Jahr 1891 sei für Deutschland ein Wendepunkt in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen gewesen. In diesem Jahre liefen die bestehenden Handelsverträge ab, und wir waren der Gefahr ausgesetzt, in eine Vertragslosigkeit einzutreten, die ein handelspolitischer Kampf aller Staaten gegen einander gewesen wäre. Die Regierung erkannte aber die Gefahr und sie schloß neue Verträge ab, um unserer Industrie den Export zu sichern. So kamen wir zu dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Schweden, Belgien und später mit Rumänien und Spanien. Mit Rußland kam ein Vertrag damals noch nicht zu Stande, sondern die Verhandlungen wurden abgebrochen und es brach der Zollkrieg aus. Dann wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und erst jetzt führten sie zum Abschluß. Welche Bedeutung der russische Handelsvertrag für unsere Industrie, die exportieren müsse, habe, geht daraus hervor, daß wir in Rußland vor dem Zollkrieg für 140—170 Millionen Mark Waaren jährlich abgesetzt hätten. Ein Ersatz für das russische Absatzgebiet lasse sich nicht finden. Je länger also die gegenwärtigen unerträglichen Zollverhältnisse andauern, desto größer seien die Schäden, welche unter ihnen Handel und Industrie erleiden. Diese Erkenntnis habe auch den endlichen glücklichen Abschluß des Handelsvertrages bewirkt. Wegen der russischen Zollverhältnisse für Einfuhr von Waaren aller Art werde von deutscher Seite eine Ermäßigung der Getreidezölle als Kompensationsobjekt geboten. Diese Konzession deutscherseits sei jedoch nichts Neues, sie sei auch schon beim österreichischen Handelsvertrage gemacht worden und daher sei eigentlich der große Widerstand gegen den russischen Handelsvertrag unverständlich. Der Getreidezoll solle von 5 Mk. auf 3,50 Mk. herabgesetzt werden und diese Herabsetzung sei nicht so groß, daß die Landwirtschaft darunter Schaden leide. Auch von der Aufhebung des Differentialzollens von 1,50 Mk., gegen die man sich sträubte, habe die Landwirtschaft nur Vorteil. Sonach sei der russische Handelsvertrag für Handel und Industrie von großem Nutzen, während er die Landwirtschaft nicht schade. Das letztere seien Schäden erliden, die Landwirtschaft auch Handel und Industrie, denn diese hätten mit der Landwirtschaft manche gemeinsame Interessen. Wenn sich infolge des Aufschwunges unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, den man sich von dem russischen Handelsvertrage versprechen dürfe, die Kaufkraft der Bevölkerung heben würde, so käme das übrigens auch der Landwirtschaft zu Gute. Die Interessen der Landwirtschaft allein könnten bei uns nicht, wie es die Gegner des Handelsvertrages forderten, maßgebend sein, denn Deutschland sei kein rein ackerbaureicher Staat mehr und Handel und Industrie seien mit der Landwirtschaft gleichberechtigt. Gerade in Rußland sei es notwendig, der deutschen Industrie den Absatzweg zu erleichtern, denn den Industrien der übrigen Länder wäre ihr Export nach Rußland nicht so erleichtert wie unserer Industrie. Die von Rußland gewährten Konzessionen seien erheblich, da sie 10—50 pCt. der Zollsätze von 1891 betragen. Alle Wünsche erfüllte vielleicht der Handelsvertrag nicht, aber ein solcher Vertrag sei auch noch nie abgeschlossen worden. Der große Werth des Vertrages beruhe nicht allein in der Meißbegünstigung, sondern auch darin, daß der Tarif auf die Dauer von 10 Jahren festgelegt werde; für diese Zeit seien also Zoll-erhöhungen nicht zu befürchten. Von Wichtigkeit sei auch der Zolltarif mit Finnland, den der Handelsvertrag einschleife; derselbe sei auf 5 Jahre festgelegt. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages wolle die Regierung den Identitätsnachweis für Getreide aufheben. Diese Maßregel werde der Landwirtschaft und dem Handel zum Vorteil dienen; die Landwirtschaft würde abhelfungsfähiger gemacht und der Getreidehandel erleichtert. Für den Osten Deutschlands sei die Aufhebung des Identitätsnachweises eine Nothwendigkeit, da durch den Identitätsnachweis die Landwirtschaft des Ostens gegen den Westen und Süden an Absatzfähigkeit zurücksetze. Von den Gegnern des Handelsvertrages werde die Zustimmung zu dem Vertrage davon abhängig gemacht, daß eine Art gleitender Zollskala eingeführt werde, damit die Zollsätze nach dem Stande der russischen Valuta erhöht oder erniedrigt werden. Das sei unausführbar, abgesehen davon, daß kein Staat sich einen solchen Eingriff in seine Währung gefallen lassen werde. Die geforderte gleitende Zollskala würde überdies der Spekulation Thor und Thür öffnen. Auch die Einführung der Doppelwährung werde von den Gegnern des Handelsvertrages verlangt, ein Verlangen, das gleichfalls zurückgewiesen werden müsse, denn die gedeihliche Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse beruhe auf der Stabilität unserer Währung. Große Vorteile bringe der Handelsvertrag noch für die Schifffahrt. Die deutschen Schiffer haben bisher ein zwanzigmal so hohes Lastgeld in Rußland zahlen müssen wie andere Schiffer, wodurch sie natürlich allen Verdienst verloren; jetzt werde dieser hohe Lastgeld abgehoben. Besonders an der Ostsee dürfte man eine bedeutende Belebung des Schifffahrtsverkehrs erwarten. Redner verlas nunmehr die wichtigsten Positionen des Vertragsentwurfs; er enthält 226, von denen 113 ermäßigt sind. Zum Schluß legte Herr Schwarz jun. eine Resolution vor, die an den Reichstag abgeleitet werden soll, um auf seine Entscheidung zu Gunsten der Annahme des russischen Handelsvertrages einzurufen. Die Resolution betont, daß der russische Handelsvertrag einen Aufschwung von Handel und Industrie herbeiführen werde, ohne dabei der Landwirtschaft zu schaden, und hebt auch hervor, welche Vorteile Landwirtschaft und Handel von der Aufhebung des Identitätsnachweises haben würden. Nachdem Herr Schwarz unter Beifall geschlossen, wurde die Resolution von der Versammlung mittels Abstimmung durch Handaufheben angenommen und von einem großen Theile der Anwesenden auch gleich unterzeichnet. Während der nächsten Tage soll sie im Handelskammer-Bureau und in anderen Lokalen sowie auch in den Nachbarstädten ausgelegt werden. — Um 1/1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

(Schulrevisionen.) Von Montag bis gestern residirte Herr Kreisinspektor Richter die zweite (Mädchen-)Gemeinschaft in der Waderstraße. Den Prüfungen wohnten als Vertreter der Schuldeputation bei die Herren Erster Bürgermeister Dr. Köhli undarrer Hänel. Heute und morgen erfolgt eine gleiche Revision der ersten (Knaben-)Gemeinschaft.

(Schalter der Lehrer.) Die kürzlich auf Anordnung der königl. Regierung in untern Vororten Moder und Podgorz erfolgte Neuordnung der Besoldung der Lehrer giebt Veranlassung, die dort beschlossenen Gehaltslisten mit dem in Thorn bestehenden Besoldungsplan zu vergleichen. Dabei zeigt sich, daß die Lehrer in Moder fast ebenso gut gestellt sind als die Volksschullehrer in Thorn und die Hauptlehrer in Moder sich besser stellen als die Mittelschullehrer in Thorn. Zwar ist hier für die Volksschullehrer das Anfangs- und Höchstgehalt höher; aber es wird denselben bei der Anstellung nur die Hälfte der auswärtigen Dienstzeit angerechnet und das bedeutet für die meisten Lehrer einen jährlichen Verlust von 200—300 Mk. Für die Mittelschullehrer ist das Endgehalt hier nur um 100 Mk. höher als für die Hauptlehrer in Moder, welche kein höheres Examen abzulegen haben. Dann müssen die Mittelschullehrer noch Gemeindesteuern zahlen, wovon die Hauptlehrer in Moder befreit sind.

(Zur Vergebung der städtischen Kammereiarbeiten pro 1894/95) stand gestern im Bauamt Termin an. Es gingen folgende Offerten ein: Für Schmelzarbeiten: Eichstädt 40, Buszynski 39, Osmanski 38, Litkiewicz 37, Siewert 36, A. Thomas 25 pCt. unter Anschlag, Block zum Anschlag. Für Schlosserarbeiten: Labes 33, Böhn 39 1/2, A. Thomas 38, Wittmann 37, Köhr 36 1/2, Marquardt 33, O. Dietrich 6 pCt. unter Anschlag. Für Klempnerarbeiten: Bag 45, Joh. Wlogau 42, C. Weinas 37, Kunicki 35, Höhle 30, Aug. Wlogau 25, S. Pittlau 25, Granowski 20 pCt. unter Anschlag. Für Zimmerarbeiten: Vock 9, Teufel, Ulmer und Raun 6, Behrensborff 3 pCt. unter Anschlag, 5 pCt. über Anschlag. Für Böttcherarbeiten: Rodna 20 pCt. unter Anschlag. Für Stellmacherarbeiten: Bahl 27, A. Pawlid 26, Borkowski 23 pCt. unter, Falstki zum Anschlag. Für Tischlerarbeiten:

A. C. Schulz Erben 25, Bartowski 22, Maczjanowski 15, Körner 5 pCt. unter Anschlag. Für Glaserarbeiten: Hell 31 (Reparaturen 16), Reichel 25, Kern 5 pCt. unter Anschlag. Für Malerarbeiten: Baermann 31, Sulz 26, Bahn 25, Biernacki 22, Burczykowski 18, Jacobi 11 pCt. unter Anschlag. Für Maurerarbeiten: Vock 13 1/2, Steinkamp 13, Plehne 12, Schwarz 11, Uebriß, Ulmer und Raun 10, Teufel 8 pCt. unter Anschlag. Für Dachdeckerarbeiten: Höhle 30, Kraut 22 pCt. unter Anschlag. Für Pfisterarbeiten: Busse 11, Münch 7 pCt. unter Anschlag.

(Der theatralische Abend), welcher gestern zum Besten der Jungfrauenstiftung des Copernikusvereins im Schützenhaussaale stattfand, war erfreulicherweise so zahlreich besucht als es der milde Zweck der Veranstaltung verdiente; auch nicht ein einziger Sitzplatz war in dem vollständig gefüllten Saale frei. Zur Aufführung gelangten die beiden Einakter „Der Tauffchein“ von Ernst Wichert und „Militärfrömm“ von G. von Moser und L. von Trotha, jener ein durch seine vielen Verwicklungen sehr spannendes Lustspiel, dieser ein amüsanter Genrebild aus dem militärischen Garnisonleben. Beide Stücke kamen zur vollen Wirkung durch die in allen Theilen vorzüglich gelungene Darstellung. Sämmtliche Mitwirkenden führten ihre Rollen mit großer Gewandtheit und Sicherheit durch und die ganze Vorstellung nahm einen sehr glüklichen Verlauf. Vor und zwischen den Theatervorstellungen konzertirte die Kapelle des Infanterieregiments von Börde, welche die Ouvertüre z. Op. „Rosamunde“ von Schubert, Spinnerlied a. d. „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner und „Coppelia“ von Delibes vortrug. Der sehr genüßreiche Abend diente für seinen Zweck einen ansehnlichen Ertrag ergeben haben und damit ist die opernwillige Mühe der Veranstalter nicht ohne Lohn geblieben.

(Schwurgericht.) Die zweite gestern verhandelte Strafsache endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, Schiffsgelübten Wladislaus Maczjanowski aus Thorn von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe von Klein-Forgen und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Genslau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Seminar-Oberlehrer Ladner aus Löbau, Kreisbauinspektor Bucher aus Strassburg, königlicher Oberamtmann Kreck aus Althausen, Kaufmann Jacobi aus Lautenburg, Besitzer Giese aus Krotoschin, Lederfabrik-Direktor Berendes aus Gulinies, Gutbesitzer Brud aus Billig, Kaufmann Bied aus Strassburg, Kaufmann Böhmann aus Thorn, Kaufmann Erdmann aus Strassburg, Hotelbesitzer Schulz aus Gulinies, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Schmidt aus Moder. Zur Verhandlung kamen wiederum zwei Sachen. In der ersten stand die Wittigefrau Wilhelmine Thober gegen Pulter aus Moder unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt. Während des Jahres 1892 bezog der Schneider Schulz aus Thorn von dem Besitzer Krause aus Gr.-Wessau täglich Milch. In der Regel wurde ihm dieselbe durch das Dienstmädchen des Krause zugeführt, nur ausnahmsweise überbrachte sie eine Zeit lang die Angeklagte. Schulz pflegte die Milch in unregelmäßigen Zeitabschnitten zu bezahlen und war dem Krause Ausganges des Jahres 1892 den Betrag von 36 Mark 60 Pf. schuldig geworden. Da R. diese Summe von Schulz gütlich nicht erhalten konnte, klagte er gegen ihn. Der Verklagte wandte in dem Prozesse ein, daß er dem Krause durch die Angeklagte einmal 6 Mark, ein anderes Mal 4 Mark habe zutommen lassen. Infolge dieser Behauptung wurde die Angeklagte vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits als Zeugin vernommen. Sie bestritt eilich, daß sie die von Schulz behaupteten Zahlungen nicht empfangen und deshalb solche Geldbeträge an Krause auch nicht abgeführt habe. Die Anklage behauptet, daß diese Aussage gegen besseres Wissen abgegeben sei, da die Zahlung der in Frage stehenden Geldbeträge an die Angeklagte Seitens des Schulz thatsächlich stattgefunden habe. Die Angeklagte bestritt die Anklage und behauptet, daß sie zu der Zeit, in der die Zahlung an sie erfolgt sein soll, bei Drexwig in Thorn beim Kartoffelausnehmen beschäftigt gewesen sei. Sie vermochte ihre Behauptung durch Zeugen nachzuweisen und wurde, da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, freigesprochen. — In der zweiten Sache stand der Schulmacher Franz Schwick aus Schönsee unter der Anklage des Raubes. Im September v. J. war der Besitzer Felix Zulawski aus Bielsk mit dem Angeklagten, nachdem er sich von demselben ein Paar Stiefel, die er bestellt, abgeholt hatte, zu Schönsee in ein Restaurant gegangen. Sie sprachen Beide dem Bier und Schnaps tüchtig zu und begaben sich im angetrunkenen Zustande auf den Heimweg. Als sie die Stadt hinter sich hatten, verließ der Angeklagte dem Zulawski einen Stoß, jedoch dieser zur Erde fiel. Darauf griff Angeklagter in die Hosentasche des Zulawski, zog daraus dessen Portemonnaie mit über 6 Mark Inhalt hervor und enfernte sich eiligst mit demselben. Auf das Hilfeschreien des Zulawski eilten Personen herbei, die den Angeklagten verfolgten und ihn festnahmen. Bei dieser Gelegenheit warf der Angeklagte das Portemonnaie, in dem nur noch etwas über 4 Mark gefunden wurde, von sich. Angeklagter bestritt sich des Raubes schuldig gemacht zu haben, und behauptet, daß Zulawski das Portemonnaie verloren habe. Er habe es aufgehoben und an sich genommen, um sich aus dem Inhalte desselben wegen seiner Forderung für das Besohlen der Stiefel bezahlt zu machen. Seine Absicht sei gewesen, dem Zulawski das Portemonnaie am nächsten Tage wieder zuzustellen. Die Geschworenen hielten den Angeklagten durch die Beweisaufnahme nur des Diebstahls für überführt und bejahten in dieser Beziehung die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, rednete auf diese Strafe jedoch 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an.

(Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinforgen, Meiß, Kah und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden: der Arbeiter Alexander Posler, ohne festen Wohnsitz, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Franz Monke, ohne festen Wohnsitz, wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis, der Arbeiter Kasper Michalek, ohne festen Wohnsitz, wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, die Wittigefrau Katharina Konczewska aus Gumowo wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, bezogen mittels gefährlicher Werkzeuge zu 4 Monaten Gefängnis, die Wittigefrau Julius und Leopold Konczewski aus Gumowo wegen gleicher Vergehen zu 5 Monaten bezw. 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis, die Wittigefrau Anna Konczewska aus Gumowo wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis und die unverheiratete Martha Schmill aus Culum wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Jährigen Erberluf und Zulässigkeits von Polizeiaussicht. Der Wittigefrau Heinrich Steinke, dessen Sohn Andreas und die Wittigefrau Rosalie Konczewska aus Gumowo wurden von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Die Strafsache gegen den Wittigefrau Anton Wancowski aus Orlaszek wegen gefährlicher Körperverletzung wurde vertagt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,70 Meter über Null. Das Wasser steigt. Mittags begann in der Mitte des Stromes wieder ziemlich starkes Eisstreben.

Die Fährdampfer haben heute den Fährverkehr wieder eröffnet. Einige Rähne verließen heute schon den Winterhafen.

(Wichmarkt.) Auf dem heutigen Wichmarkt waren 384 Schweine, darunter 19 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden für gute Waare 36—38 Mk., für geringere 33—35 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Podgorz, 14. Februar. (Der hiesige Wohlthätigkeitsverein) hielt am 12. d. M. seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren A. Grucynski (erster Vorsitzender), Strzymski (zweiter Vorsitzender), Rentier Sodke (Kassenrentant), Umlauf (erster Schriftführer), Bäckermeister Stöhr (zweiter Schriftführer), Seelig, Panke und Wylsocki (Beisitzer); ferner wurden in den Vergütungs-Ausschuß die Herren Bawolaki, Dilsen, Burczynski, Ullmann und Schmal gewählt. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auf 75 erhöht. Das Vereinsvermögen beträgt 339,49 Mk. und der Reservefonds 277,85 Mk.

lungen ein. In Lützenwalde bei Berlin hat am Montag der Schornstein der Hutfabrik von D. Cohn und Amendt, welcher zu 1/4 wegbrach und im Fallen auf das Fabrikgebäude zu liegen kam, Dach und Mauern durchschlagen. Von den in den betroffenen Räumen beschäftigten Mädchen, Frauen und Männern wurden drei schwer verletzt, und es wurden bis jetzt zehn Tödtel schrecklich verkrüppelt in den Trümmern vorgefunden. Beim Sturze des Schornsteines der Karl Steinberg'schen Fabrik wurden drei Personen verwundet. — In Hamburg sind die Verheerungen, die der Sturm am Montag und der darauffolgenden Nacht angerichtet hat, ganz gewaltiger Natur. Zahllos sind die von Privathäusern heruntergerissenen Schornsteine und Dachstühle, Dächer und Dachtheile. Am Hasen wurden zwei Damen von der Gewalt des Sturmes gegen ein großes Schaufenster geschleudert, das dadurch in Scherben ging. Das Dach des Quaispeichers am Magdeburger Hafen wurde völlig aufgehoben und auf die Straße geschleudert; ebenso ein Theil vom Dache des Sternschanzens-Bahnhofs. Am Diquai im benachbarten Altona sind 7 große Oberländer Rähne, theils mit Harz, theils mit Klee beladen, voll Wasser geschlagen und gesunken. Mannschaften mit vieler Mühe geborgen. — In Wollin und Greifswald haben heftige Gewitter unter starkem Hagelsall stattgefunden. Die Schloffen erreichten nach der „Düster-Pla.“ theilweise die Größe von Taubeneiern. — Aus Hannover, Thüringen und Sachsen werden allenthalben Unglücksfälle infolge des Sturms gemeldet. In Wittenberg ist die erst 1892 renovirte Schloßkirche und ebenso die alte Stadtkirche beschädigt worden.

Neueste Nachrichten.
Prag, 14. Februar. Im Dmlabinoprozess beantragte der Staatsanwalt 14 Angeklagte wegen Hochverrats, 40 wegen Ruheförderungsverbrechen, die übrigen wegen Geheimbündel zu verurtheilen.
Paris, 14. Februar. Die Identität des Urhebers der Explosion im Terminus-Hotel ist nunmehr festgestellt. Derselbe heißt Emile Henry und ist am 26. September 1872 in Barcelona von französischen Eltern geboren. Sein letzter Aufenthalt war London, woselbst er der Polizei als Anarchist bekannt ist. Dieselbe wußte, daß Henry seit dem 18. Januar sich in Paris aufhalte. Hier war er früher bei einem Bildhauer, später bei einem Möbeldändler beschäftigt. Bei seiner Vernehmung erklärte Henry, er habe ohne Genossen gehandelt und 1888 in Carbone die Baccalaureatsprüfung bestanden.
Larnobrzeg, 15. Februar. In Schwalowice beträgt der Wasserstand der Weichsel heute 3,44 Meter. Das Wasser fällt weiter.
Warschau, 15. Februar. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,66 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[15. Feb. | 14. Feb.]

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—50	220—10
Weichsel auf Warchau kurz	218—	218—40
Preussische 3 % Konfols	86—60	86—60
Preussische 3 1/2 % Konfols	101—50	101—60
Preussische 4 % Konfols	107—80	107—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—10	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—20	97—25
Disconto Kommandit Antheile	183—80	185—20
Oesterreichische Banknoten	163—25	163—40
Weizen gelber: Mai	144—	144—
Juli	146—	146—
loft in Newyork	63 3/4	62 1/2
Roggen: loft	123—50	123—50
Mai	128—25	127—75
Juni	128—75	128—50
Juli	129—25	129—
Rübsöl: April-Mai	45—10	45—50
Oktober	45—90	46—30
Spiritus:		
50er loft	51—80	51—80
70er loft	33—10	32—10
Februar	36—20	36—30
Mai	37—	37—10
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 14. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 695 Rinder, 10 860 Schweine, (935 Galtier, 707 Bationier), 1799 Rälber, 906 Hammel. — Rinder hauptsächlich geringe Waare wurden zu Preisen des letzten Sonnabends bis auf circa 30 Stück glatt geräumt. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber in inländischer Waare trotz des sehr starken Angebots ziemlich geräumt. 1. 54—55, 2. 52—53, 3. 48—51, Galtier 45 bis 47 Mk., alles pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Oesterreich-ungarische Schweine hinterlassen etwas Ueberhand. Bationier 48—51 Mk. pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Der Rälberhandel vollzog sich ruhig. 1. 55—62, ausgetuchte Waare darüber; 2. 43—54, 3. 36 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln wurden etwa 1/2 des Antriebs zu ziemlich unveränderten Preisen abgelegt.

Rönigsberg, 14. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Loft kontingentirt 50,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorn'er Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Februar 1894.

Wetter: schön. (Mees pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, ohne Kaufloft, 129/130 bunt 122/123 Mk., 131/132 Pfd. hell 126/127 Mk., 133/135 Pfd. hell 128/129 Mk., 130 Pfd. hell, bezogen 120 Mk.
Roggen flau, 121/122 Pfd. 108/109 Mk., 123/125 Pfd. 110 Mk.
Gerste Brauwaare 140/146 Mk., feinste theurer, Futtermwaare 101/103 Mk.
Erbsen Futtermwaare 122/124 Mk., Mittelwaare 135/137 Mk.
Säfer gute, gesunde Waare 137/143 Mk.
Wicken gefragt bis 160 Mk.
Lupinen blaue trodrene 94/96 Mk.

Freitag am 16. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 16 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 13 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag den 16. Februar.
Allstädtische evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stadomski.
Orgelvortrag: 2 Sätze aus Orgelkonzerten von S. Bach.

Sente Donnerstag:
Flaki
sowie Eisbeine mit Sauerkraut
bei Alexander Maciejewski,
vis-à-vis dem königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des königlichen Konsistoriums der Provinz Westpreußen veröffentlicht wir nachstehend dessen Verfügung vom 30. Januar d. J. betreffend die provisorische Verwaltung der vakanten Pfarrstelle an der St. Georgen-Gemeinde bis zu deren Wiederbesetzung:

A. Unbeschadet der unten zu berührenden Ausnahmen, ist die gesammte geistliche Versorgung (Gottesdienst, Konfirmandenunterricht, Amtshandlungen, spezielle Seelsorge etc.) bezüglich der Bromberger- und Fischereivorstadt nebst Weißhof von den Geistlichen der Altstädtischen Gemeinde, bezüglich der Neuen Jakobsvorstadt von denjenigen der Neustädtischen Gemeinde und bezüglich der Culmer Vorstadt, der nördlich davon gelegenen Niederlassungen und der Kolonie Kubintowo von dem auf der Mocker stationirenden Vikar wahrzunehmen.

B. Ein um den andern Sonntag hält der vorgedachte Vikar in der, von der St. Georgen-Gemeinde mitbenutzten, Neustädtischen Kirche Nachmittagsgottesdienste ab.

C. Für die Ertheilung des Konfirmandenunterrichts ist die Bestimmung unter A maßgebend. Sofern jedoch auf Grund der erwähnten früheren Anordnung des Herrn Superintendenten die Annahme von Konfirmanden für den diesjährigen Unterrichtskursus schon erfolgt ist, behält es dabei sein Bewenden.

D. Soll eine Amtshandlung von einem anderen, als dem nach A oben zuständigen Geistlichen verrichtet werden, so ist Vorlegung eines schriftlichen Erlaubnißscheines (Dimissoriale) dieses Geistlichen erforderlich; die Ausstellung dieses Scheines hat unentgeltlich zu erfolgen.

E. Die sämtlichen Einnahmen der Pfarrstelle von St. Georg einschl. der Stolgebührenrente sind zu einer Vakanzkasse zu vereinnahmen, deren Verwaltung, unter Verantwortlichkeit des Gemeindefiskus der St. Georgen-Gemeinde, von dem Kirchenkasseevidanten der letzteren geführt wird und aus welcher den einzelnen bei der Vertretung beteiligten Geistlichen, auf den vierteljährlich einzureichenden Vorschlag des Herrn Superintendenten durch Verfügung unsererseits Auslagen ersetzt und entsprechende Remunerationen werden bewilligt werden; die auch nach Erlaß des Kirchengesetzes vom 28. Juli 1892 betreffend die Aufhebung von Stolgebühren etc. (R. G. u. V. Bl. S. 167) noch zur Einziehung gelangenden Stolgebühren verbleiben jedoch demjenigen Geistlichen, welcher die bezügliche Amtshandlung verrichtet hat.

F. Um die Unterlagen für eine möglichst sachgemäße Vertheilung der zum Einkommen der St. Georg-Pfarrstelle gehörigen Stolgebührenrente an die bei der Vertretung dieser Stelle beteiligten Geistlichen zu gewinnen, veranlassen wir die letzteren am Schlusse eines jeden Kalendervierteljahrs, mit der Bescheinigung der Richtigkeit verfehene, summarische Nachweisungen der in dem fraglichen Zeitraum von ihnen bei Angehörigen der St. Georgen-Gemeinde verrichteten Taufen und Trauungen (in ortsüblich einfacher Form) sowie Aufgebote event. eine Vakanzanzeige dem Herrn Superintendenten einzureichen, welcher dieselben, mit seinen unter E gedachten Vorschlägen, uns vorlegen wird.

G. Die Verwaltung der pfarramtlichen Geschäfte nebst der Führung der Kirchenbücher, sowie die Verwaltung des Kirchhofs der St. Georgen-Gemeinde wird dem Pfarrer Hänel daselbst übertragen.

Thorn den 12. Februar 1894.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche infolge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalide geworden und als solche anerkannt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Gewährung der höheren Gehaltsstufe auf Grund des Gesetzes vom 14. Januar 1894 baldigst bei dem unterzeichneten Bezirkskommando unter Vorlegung ihrer sämtlichen Militärpapiere und Vorbescheide sowie des Pensionsquittungsbuchs persönlich oder schriftlich zu melden.

Thorn den 5. Februar 1894.
Königliches Bezirkskommando.
wird hierdurch veröffentlicht.
Thorn den 7. Februar 1894.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 5000 Tonnen Portland-Cement für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn soll vergeben werden.

Bedingungen sind für 1 Mark vom Stadt-Bauamt II zu beziehen.
Angebote müssen verschlossen bis zum 21. d. Mts. vormittags 10 Uhr beim Stadt-Bauamt II eingereicht werden.
Thorn den 13. Februar 1894.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer- und Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn sollen in 5 Loosen getrennt vergeben werden.

Bedingungen, Angebotsformulare und Terminplan sind für alle Loose zusammen zum Preise von 2 Mark vom Stadt-Bauamt II zu beziehen.
Angebote müssen verschlossen bis zum 21. Februar vormittags 11 Uhr beim Stadt-Bauamt II eingereicht werden.
Thorn den 13. Februar 1894.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Steinkohlentheer

getheilt oder im ganzen abzugeben. Die Verkaufsbedingungen liegen im Komitor der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer“ werden bis 28. Februar vormittags 11 Uhr entgegen genommen.
Thorn den 15. Februar 1894.

Der Magistrat.

Ein großer brauner Jagdhund
zugekauft Neue Culmer Vorst. 80.

Zum tadellosen Ausstopfen von Vögeln und Thieren

in jeder gewünschten Stellung empfiehlt sich
Wagner, Bruchnowo,
Post Heimfoot.

Feinste

Messina Apfelsinen und Citronen

empfehl billigt
Eduard Kohnert.

Brenn- u. Holzverkauf

in Fork Neuhoft bei Steinau Wpr. täglich
Vor- und Nachmittag durch Förster Thiele.

Empfehle

Schwarze Kleiderstoffe

für die bevorstehenden Einsegnungen.
R. Giraud's Ww.

Nur bis 20. Februar dauert der Konkurs-

und Parthiwaaren-Ausverkauf

Foglerstr. 26 neben dem Laden des Herrn Kaufmann Matheß. — Spottbillig werden abgegeben: 3 St. feine Seife 10 Pf., 5 Dbd. Wäschehülle 10 Pf., 8 Wtr. Kleider-schnur 10 Pf., 5 Knäuel Zwirn 10 Pf., Cremé Häfelgarn 15 Pf., schwere roh leinene Handtücher 30 und 35 Pf., edel diamant-schwarze Strümpfe 20, 25, 30, 40 und 50 Pf., Unterbeinkleider 1,00 M., Kindertricot 50 Pf. und vieles andere billig
Foglerstraße 26 bis 20. Februar.

Wohnung,

Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 37, II. I.

Zwei mittlere Wohnungen
bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

Entöltes Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet, erhöht die Verdaulichkeit der Milch. In Colonial- u. Drog.-Handl. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

Liederkranz.

Sonnabend den 17. d. M.

abends 8 1/2 Uhr:

Stiftungsfest

im großen Saale des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Sonnabend den 17. d. M.

Würstchen

bei J. Munsch, Feldschlößchen.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein:

Prima frische Schellfische u. Maränen
bei Wisniewski.

Trefte morgen, Freitag, auf dem

Altstädtischen Markt mit

schönen Räucheraalen, Bück-

lingen, Bratheringen, Neun-

augen, russischen Sardinen

ein. M. Thiess, Wollin a. d. Ostsee.

Zur Aufnahme der Gasmessstände und

Einziehung der Rechnungen findet ein

zuverlässiger Mann

Beschäftigung in der Gasanstalt.

Accord-Arbeiter,

Anseher und Vorschneider mit guten

Zeugnissen, Männer (gute Näher) Burichen,

Mädchen resp. Frauen finden bei hohen

Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für

die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.

2 Ammen vom Lande und

innen weist nach mehrere Wirth-

schaften, Gniatozynska, Thorn, Gerechtesstr. 13.

Pianos, kreuz. mass. Eisenb.

groß. Ton, v. 375 M.

franko Probe liefert

Fabrik Schmeier, Berlin SW.,

Puttkammerstraße 12.

Ein m. Rim. m. Pension billig j. v. zu

erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.

Bettfedern. Gelegenheitskauf! Daunen.

Vor der Inventur werden sämtliche Reste in Feinen, Halbleinen, Hemdentuchen und Dowlas, zu Hemden, Bezügen und Laten geeignet, wie Inlett- und Drillich-Reste zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Einzelne Fenster Gardinen wie Gardinen-Reste in crème und weiß für die Hälfte des Werthes.

Bei Einkäufen von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Thorn, S. David, Thorn,
Breitestrasse 14, Breitestrasse 14,

Feinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 23. Februar cr. werden von vormittags 9 Uhr ab im hiesigen St. Jakobs-Hospital Nachlasssachen, darunter gut erhaltene Mahagoni-Möbel, neue Leib- und Bettwäsche, öffentlich an Meistbietende versteigert werden.
Thorn den 12. Februar 1894.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 20. Februar cr. von vormittags 10 Uhr ab werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes
3 Nußbaumbettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 2 Kleiderspinde, Nußbaumstühle, mehrere seidene und Stoff-Damen- und Herren-Kleider, eine größere Parthie Küchen-geräth, goldene Armbänder, goldene Damenuhr mit Kette, silberne Gf. und Theelöffel, Gabeln und Tischmesser u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

1 Wohnung

von 4 Zimm. und Schlosserwerkstatt
vermietet
F. Stephan.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag den 16. Februar cr. vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise gegen baare Zahlung versteigern:
20 Ersatztheile zur Lochstanze, 1 Bohrmaschine, 1 Dezimalwaage mit 10 Gewichten, ca. 10 Ctr. bearbeitetes und rohes Eisen, 1 Schraubenschneidmaschine, 1 Handlochstanze, 5 Schraubstücke, 1 Richtplatte, ca. 5 Ctr. Walzeisen, 16 Stück Stubenthürschlösser (Kasten), 35 Stück Stubenthür-Einfachschlösser, 2 Bratöfen, 40 Gartenkühe, 9 Gartentische, 1 Gartenbank, 1 Parthie altes Eisen — Gasröhren —, ferner 1 Spiegel, 1 Schreibpult, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Wäschewinde, 6 Wiener Rohrstücke, 1 Regulator u. a. m.
Thorn den 15. Februar 1894.
Liebert, Gerichtsvollzieher fr. A.

Eine II. Wohnung und ein Geschäftsfelder zu verm.

Copernicusstr. 24.
Möblirtes Zimmer j. v. Gerstenstr. 14, 2.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 17. Februar cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Lüttmann'schen Schmiede zu Leibitz
verschiedenes Schmiedehandwerkzeug als: Hammer, Feilen, Schraubenkluppen, Bohrkluppe, Ambos, Wlasebalg u. a. m., 2 Bettgestelle, 1 Spind, 1 Kommode und 1 Mehlfasten öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 17. Februar cr. mittags 12 Uhr werde ich auf dem Mühlengrundstück zu Leibitz
einen Stubentisch und 1 Treppenläufer öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Harzer Kanarienvogel,

prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Gheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerjen, Kreis Hörtter, Westfalen.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, geräuchert mit
die unbestrittenen einzig
wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Musche, Cüthen)
bis die Radikal-Mittel endlich warm ein-
fließen werden. — Packete à 25 u. 50 Pf., nur bei
Anton Kocward,
Centraldrogerie,
Thorn.

Eine Mittelwohnung

mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten
Copernicusstraße 13.

Paden

nebst Wohnung von sofort zu vermieten.
Neustädt. Markt 18. R. Schulz.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung

zu vermieten. Gute, Gerechtesstraße 9.

Gut möbl. Wohnungen und Pferde-

ställe zu verm. Tuchmacherstr. 6 pt.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigt ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedestr.,
Thurnstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als

Schlagenschmied.

Sommerwohnung ges.

3-4 Zimmer, Küche, wenn möglich auch

Garten. Offerten u. S. an die Exped. d. Zig.

Versehungshalber ist v. 1. 3. 94 eine möbl.

Wohn. v. 2 Zim. j. v. Gerstenstr. 11.

2 Wohnungen von je 2 gr. Stuben heller

Küche, Waschtüde, Keller und Wasser-

leitungsanl. v. sof. od. 1. April j. v. Bäderstr. 3.

E. m. Rim. n. Kab. u. Burscheng. Dache 13.

Klosterstr. 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zim.,

Küche u. Keller zu verm.

Fr. Winkler.

Frbl. m. 3. v. sof. billig j. v. Brückenstr. 22, II.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Bade-

stube, Zub. und Stallung zu vermieten.

Eleg. möbl. Rim. mit hell. Kab. u. Burs-

cheng. v. 1. 2. zu verm. Gerechtesstr. 33, II.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort

zu vermieten Mauerstraße 38.

Ein Laden mit Wohnung,

3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen

Geschäftskeller und Stallung für 1 Pferd

hat zu verm. H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Ein m. Rim. v. sof. j. v. Tuchmacherstr. 20.

Zwei möbl. Rim., 1 Treppe, Breitestr. 43,

3 vom 1. März zu vermieten.